

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Abonnements-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ —.90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

Nr. 11. Waidhofen a. d. Ybbs, den 14. März 1896. 11. Jahrg.

Japanische Justizpflege.

Aus „Münchener Neueste Nachrichten“.
 Yokohama, 25. Jänner.
 Die europäischen Kabinete sind gegenwärtig mit der
 Revision der Freundschafts- und Handelsverträge mit Japan
 beschäftigt und Japan erwartet mit Bestimmtheit, daß alle
 europäischen Mächte auf die ihnen bisher zugestandene Kon-
 sulargerichtsbarkeit über ihre Unterthanen verzichten und die
 Unterwerfung der Letzteren unter das japanische Gerichts-
 wesen anerkennen werden. England und die Vereinigten
 Staaten haben dies mit erheblichen Beschränkungen bereits
 gethan, trotz der einstimmigen heftigen Proteste ihrer in
 Japan ansässigen Unterthanen, andere Mächte, darunter
 Deutschland, sind im Begriffe, sich ihrer Privilegien eben-
 falls zu entäußern, obschon ihnen ähnliche Proteste zuge-
 kommen sind.

Auf welche Weise die Justizpflege in dem modernen
 Kaiserthum Japan gehandhabt wird, und was also unsere
 hier ansässigen Kaufleute, unsere Professoren, Schiffskapitäne
 u. s. w. gegebenen Falls zu gewärtigen hätten, kann man
 aus der Art entnehmen, wie mit den Mörderin der Königin
 von Korea von Seiten des japanischen Kriminalgerichtshofes
 in Hiroshima vor einigen Tagen verfahren wurde.

Bekanntlich wurde in der Nacht des 8. Oktober vorigen
 Jahres die unglückliche Königin von Korea von japanischen
 Meuchelmördern in der entsetzlichsten Weise ermordet, und
 mit ihr fiel eine Anzahl von Hofdamen Ihrer koreanischen
 Majestät den Grausamkeiten der blutdürstigen Sophis zum
 Opfer. Das Vorgehen der Japaner erregte in Europa seinerzeit
 ungeheures Aufsehen, und um sich von dem Odium des
 Einverständnisses mit diesen barbarischen Missethättern rein-
 zuwaschen, konnte die japanische Regierung nicht anders, als
 eine Untersuchung anzuordnen, und die der That Beschul-
 digten in Gefangenschaft zu setzen. Durch die Zeugenschaft
 von Koreanern, Europäern im Dienste des Königs, Missionä-
 naren und fremdländischen Konsuln gieng es klar hervor,
 daß Se. Excellenz der kaiserlich japanische Gesandte in Korea,
 Bicomte Miura, seine Hand bei der Ermordung im Spiele
 hatte, und daß sich an der Bluttat auch japanische Officiere,
 wie Oberstleutnant Kusunose und Major Mayabara, in-
 direkt theilhaftig haben. Demzufolge wurden diese Herren im
 Vereine mit fünf Andern von einer japanischen Untersuchungs-
 Kommission in Seoul für verhaftet erklärt und als Gefangene
 nach Japan zurückgebracht. Zunächst wurden die Officiere
 verhört, und da ergab es sich, daß ihre Aussagen der An-
 lage wohl entsprachen, sie wurden aber dennoch mit einer
 einzigen Ausnahme freigesprochen, unter dem Vorgeben, daß
 sie verpflichtet waren, den Befehlen ihres Vorgesetzten, des
 japanischen Gesandten in Korea, Bicomte Miura, zu ge-
 horchen, daß sie also keine Schuld trafe.

Am 20. Jänner kam nun der Gesandte selbst an die
 Reihe, und wie von Seiten des merkwürdigen Kriminal-
 gerichtshofes von Hiroshima nicht anders zu erwarten war,
 wurde auch er freigesprochen. Das höchst sonderbare Urtheil
 wurde in der „Japan Gazette“ vollinhaltlich abgedruckt
 und enthält u. A. folgende Stellen:

„Miura erhielt während seiner amtlichen Thätigkeit
 in Korea die Ueberzeugung, daß die Mißstände in der kore-
 anischen Verwaltung abgestellt und das Prestige Japans
 gestärkt werden müsse. — Da erhielt er eine geheime Auf-
 forderung von Seiten des (Erzmissethätters und Unheilstifters)
 Taimonkun, des Vaters des Königs, ihm in einen Staats-
 streich beizustehen, welcher Reformen in der Verwaltung zum
 Zweck hätte. Der Gesandte berieth sich mit seinem Legations-
 sekretär und dem japanischen militärischen Berather des
 Königs, und sie beschloffen, dem Taimonkun in der Erstür-
 mung des Palastes beizustehen, und die japanischen Be-
 satzungstruppen in Seoul anzuweisen, die Zwecke des Tai-
 monkun zu fördern, sowie Gelegenheit zu nehmen, die Königin
 zu tödten, welche am Hofe den größten Einfluß ausübte.
 Einige Japaner wurden beauftragt, mit dem Taimonkun
 in den Königspalast einzuziehen und Major Mayabara,
 Kommandant der japanischen Truppen, erhielt die Weisung,
 die ausländischen koreanischen Truppen bei der Besetzung
 des Palastes zu unterstützen. Ebenso lud der Gesandte die
 Japaner Adashi Keizo und Kunitomo Shigeaki ein, mit
 ihren Freunden den Japaner Okamoto in Jong-San zu
 erwarten, und im Vereine mit ihm den Taimonkun nach dem
 Palast zu eskortiren. Sie wurden auch aufgefordert, die
 Königin zu tödten. . . Der Richter sagt in seinem Resumé

weiter: „Okamoto versammelte seine Leute vor dem Haupt-
 thore des Palastes und befahl ihnen, die Königin, je nachdem
 es die Umstände verlangen sollten, bei Seite zu schaffen,
 auf diese Weise andeutend, sie zu tödten; er verleitete auch
 Safai und mehrere Andere, welche von dem Komplott noch
 nichts wußten, den mörderischen Plan auszuführen . . .
 Bei Tagesanbruch drang diese Bande von der Kuanghua-
 Pforte in den Palast ein, und begab sich sofort nach dem
 Harem . . .

Nicht genug mit diesem Resümee des Richters, auch die
 Aussage des Oberstleutnants Kusunose war für die Schuld
 Miura's sehr gravirend, denn ihr zufolge theilte ihm der
 Gesandte schon sechs Tage vor dem Staatsstreich den Plan
 desselben mit. Major Mayabara sagte vor dem Richter
 aus, er hätte von dem Gesandten die Weisung bekommen,
 die unter seinem Befehl stehenden japanischen Truppen rings
 um den Königspalast so aufzustellen, daß während der Nacht
 des 8. Oktober kein Koreaner den Palast betreten oder ver-
 lassen könnte, ob Mann oder Frau. Das officöse, in eng-
 lischer Sprache erscheinende Regierungsblatt Japans, die
 „Japan Mail“, sagt am 20. Jänner an leitender Stelle:
 „Des Gesandten Theilnahme an dieser Sache ist klar er-
 wiesen, und da er sich dazu herbeigelassen hat, und für die
 Förderung derselben japanischen Truppen verwendet hat,
 handelte er gegen seine Instructionen, und seine diplomatische
 Entehrung ist gewiß.“

Trotz all' den Aussagen von Zeugen, trotz der eigenen
 richterlichen Bemerkungen, wie sie vorstehend angeführt
 wurden, lautet der Urtheilspruch in Bezug auf Miura
 folgendermaßen: „Ungeachtet der genannten Thatsachen ist
 das Beweismaterial nicht hinreichend, um den Angeklagten
 des wirklichen Vollzugs einer verbrecherischen Handlung zu
 überführen . . . und der Angeklagte wird deshalb frei-
 gesprochen.“

Dieses Vorgehen des japanischen Gerichtshofes erregte
 selbst unter den Japanern gerechten Unwillen; die Blätter
 ergehen sich in wenig schmeichelhaften Bemerkungen über
 diese Justizpflege, und eines der größten Blätter, der
 „Kokumin“ sagt: „Das Urtheil des Gerichtshofes von Hiro-
 shima bestätigt vor aller Welt, daß der Vertreter der japa-
 nischen Regierung in Korea der Urheber und Förderer des
 Staatsstreiches war, welcher in der Ermordung der Königin
 gipfelte. Ist es möglich, ist es gerecht, diese Thatsache hin-
 gehen zu lassen, ohne irgend Jemanden zur Rechenschaft
 zu ziehen, nur deshalb, weil ein Kriminalgerichtshof die
 Angeklagten wegen ungenügenden Beweismaterials freige-
 sprochen hat? Dann kann die Welt die Ereignisse am
 8. Oktober in Seoul so betrachten, als wäre die Regierung
 und das Volk von Japan mit denselben einverstanden.“

Jedenfalls verdient dieses trasse Beispiel japanischer
 Gerichtspflege bezüglich eines internationalen Vorfalles in
 Europa weiter bekannt zu werden und besonders mögen sich
 die Regierungen daran erinnern, wenn sie dazu kommen,
 die neuen Verträge mit Japan bezüglich der Gerichtsbarkeit
 aufzustellen.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Rundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige
 Pferdemarkt Dienstag, den 24. März 1896 hier abge-
 halten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken
 eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe
 beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 15. Februar 1896.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Todesfall.** Donnerstag, den 12. d. M. wurde
 ein müder Erdenwanderer, Herr Johann Wurm, Privatier
 und Hausbesitzer hier zu Grabe getragen, welcher noch ein
 thätiger Theilnehmer jener Zeit war, in welcher Waidhofens
 Eisenindustrie blühte, deren Erzeugnisse auch viel begehrt
 Abfab im fernen Osten fanden. Nach Auflassung des väter-
 lichen Geschäftes lebte derselbe in bescheidener, anspruchs-
 loser Zurückgezogenheit, die ihn indeß nicht hinderte, im
 Vereine mit seinem älteren Bruder, Herrn Franz Wurm, im

stillen durch Unterstützung hilfsbedürftiger und gemeinnü-
 ger Vereine mehrseitig wohlthätig zu wirken. Seit längerer
 Zeit mit einem gichtischen Leiden behaftet, ertrug er das-
 selbe mit christlicher Ergebung selbst dann, als ihm das
 fortschreitende Uebel jedem Verfehr mit der Außenwelt zu
 entsagen nöthigte. Er erreichte das 70. Lebensjahr. Möge
 dem stillen Duder die Erde leicht sein!

** **Landw. Bezirksverein Waidhofen a. d.**
Ybbs. Das am 10. März in Bromreiters Hotel versam-
 melte Comité der Viehausstellung faßte den Beschluß, daß
 von nun an, bis zur Ausstellung jeden Montag um 10 Uhr
 vormittags im genannten Hotel eine Besprechung der Co-
 mitémitglieder stattfinden werde. Von einer schriftlichen
 Einladung wird Umgang genommen. Herr Steininger be-
 richtete, daß er die Einladung der P. T. Herren Casino-
 vorstände, und Bürgermeister in das Agitations-Comité be-
 sorgt habe und machte die sehr erfreuliche Mittheilung,
 daß er bereits Spenden von bedeutenden Beträgen zu Aus-
 stellungsziwecken erhalten habe. Reichliche Spenden eifern
 zur reichlichen Beschickung der Ausstellung an. Die An-
 meldungen des Viehauftriebes mögen bald geschehen. Sie
 werden in den Gemeinden wo Casinos bestehen, von den
 Vorständen derselben, und wo solche nicht bestehen, von den
 Herren Bürgermeistern entgegengenommen. Hier können sie
 bei den P. T. Herren Smrečka, Steininger, Demuth, Diem
 und Scheubrein geschehen. Hierauf wurde die Einladung
 der Ehrengäste und die Agenden der einzelnen Comité's be-
 schlossen, da die Thätigkeit derselben eine sehr umfangreiche
 ist, so hat sich die Nothwendigkeit einer Erweiterung der-
 selben herausgestellt. Es werden daher in der nächsten Sitzung
 die Ergänzungswahlen in die Comité's vorgenommen.

** **Operette.** Samstag, den 14. d. M. gelangt im Saale
 des Hotels „zum gold. Löwen“ die einactige komische Operette
 „Zehn Mädchen und kein Mann“ von Franz von Suppé das
 erstmalig zur Aufführung. Welch großes Interesse sich seitens der
 hiesigen Bevölkerung für dieselbe bemerkbar macht, geht
 daraus hervor, daß am Mittwoch den 11. d. M., am ersten
 Tage des Kartenvorverkaufes, das Verkaufslotale Buch-
 druckerei Henneberg förmlich belagert wurde und zu Mittag
 fast alle Plätze ausverkauft waren, so daß vielen Theater-
 freunden erst am Samstag, den 21. d. M. wieder Gelegen-
 heit geboten werden wird, der Aufführung beizuwohnen. Diese
 Operette, eine der besten Suppé's, war seinerzeit in Wien
 ein Zuglück ersten Ranges, was schon aus seiner 300maligen
 Aufführung dortselbst erhellt. Frau Professor Gjurda,
 die uns schon zu wiederholten Malen Proben ihres schau-
 spielerischen Verständnisses bot, ist die intellectuelle Urheberin
 der Aufführung dieser Operette. Mit einem Fleiße und
 einer Ausdauer, wie sie nur das regste Interesse an
 der Sache hervorzubringen vermag, wußte genannte Dome-
 alle Hindernisse, die sich der Ausführung eines so bedeuten-
 den Unternehmens in einer Provinzstadt entgegenstellen, zu
 überwinden. Die Mühe tagelanger Arbeit wird sich vor-
 ausichtlich am Samstag selbst belohnen. Sämmtliche Dar-
 steller, von denen vielen der Ruf tüchtiger Dilettanten vor-
 angeht, sind einheimische, was das Interesse für diesen
 Abend noch mehr erhöht. Im Ganzen wirken 13 Damen
 und 2 Herren bei der Aufführung der Operette mit. Dieser
 Abend wird gewiß für alle Besucher um so genussreicher
 sein, als die mitwirkenden Damen, die sich nun schon wochen-
 lang mit Mühe und wahren Feuereifer dem Studium der
 Operette widmen, an diesem Abende nicht nur in der Lage
 sein werden, ihre Talente zu zeigen, sondern auch was
 Toiletten anbelangt, einen gewissen, von Geschmack getra-
 genen Luxus zu entfalten. Da das Reinerträniß nur wohl-
 thätigen Zwecken gewidmet wird, so ist hiedurch auch gleich
 mit dem Angenehmen das Nützliche verbunden. Wie die
 Aussichten vorhanden sind, wird auch die zweite, am Sam-
 stag, den 21. März stattfindenden Aufführung ein ebenso
 gefülltes Haus erzielen, wie die erste. Bei dieser Gelegen-
 heit sei bemerkt, daß jene Auswärtige, welche die Vorstel-
 lung am Sonntag den 21. März besuchen wollen, sich behufs
 Beschaffung von Plätzen bis Mittwoch, den 18. März früh an
 Herrn Buchdruckereibesitzer Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs
 zu wenden. Der Kartenvorverkauf für die 2. Vorstellung
 beginnt Mittwoch, den 18. März in der Buchdruckerei des
 Herrn von Henneberg.

** **Der christliche Arbeiter- und Volksverein**
 hält am Sonntag, den 15. März um 3 Uhr in Herrn
 Josef Nagl's Gasthaus seine diesmonatliche Versammlung
 ab, zu welcher Mitglieder und von Mitgliedern eingeführte
 Gäste Zutritt haben.

**** Eine Versammlung Industrieller und Techniker** findet am Mittwoch den 18. d. M. abends 8 Uhr in Zahners Gasthof „zum gold. Löwen“ (Turnvereinslocal) in Waidhofen a. d. Ybbs statt, es kommt hierbei der Ausgleich mit Ungarn zur Sprache und stehen ferner interessante Mittheilungen über Reisen in Nordamerika, England, Frankreich etc. in Aussicht. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen. Die nächste Versammlung findet im Monat April in Hilm-Kematen statt.

**** Café Zufuhr.** Herr Hotelier Leopold Zufuhr hat Anfang dieser Woche in seinem Caffeehauslocale zwei sehr schöne, neue Wende-Billard's von der Firma Karl Knill in Wien aufgestellt, die nach sachmännischem Urtheile von vorzüglicher Qualität sein sollen. Herr Zufuhr, der schon sehr viel zur Ausgestaltung seines Locales gethan hat, ist dadurch einem schon lange gehegten Wunsche der Caffeehausbesucher gerecht geworden und dürften die neuen Bretter auf die Billardspieler eine bedeutende Anziehungskraft ausüben.

**** Confiscation.** Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht. Dieses Sprichwort hat sich neulich an einem fremden Schweinehändler bewahrheitet, der irgend von der ungarischen Grenze herkommend, den Waidhofnern gerne 32 Stück, schon total verdorbene, und in Fäulnis übergehende todte Säue angehängt hätte. Der die Aufsicht über den Wochenmarkt führende städtische Thierarzt, Herr Anton Weisinger, ordnete aber wegen vollständiger Ungeheuerbarkeit sofort die Confiscation sämmtlicher 32 Stück Schweine an, die nun auch dem Abdecker übergeben wurden, der das Fett zur Bereitung von Wagenchmiere ausließ, das Fleisch aber mit Petroleum übergießen mußte und dasselbe vergrub. Dem betreffenden wird hoffentlich der Appetit vergehen, uns mit solcher Schundware ferner den Appetit verderben zu wollen.

**** Hochwasser.** Durch die anhaltenden Regengüsse und den vorhergegangenen Schneefall, der besonders im Gebirge sehr stark auftrat, machte sich am Montag den 9. d. M. wieder einmal die Ybbs mit ihren Zuflüssen als reisendes Gebirgswasser bemerkbar. Besonders gegen Abend zwischen 5 und 7 Uhr stieg das Wasser mit unheimlicher Schnelligkeit und nahm einen äußerst drohenden Charakter an. Besonders der Ur- und Schwarzbach wälzten ungeheure Massen des trüben Wassers dem Mutterflusse zu. Obwohl eine ernstliche Ueberschwemmung nicht eintrat, so wurden doch mehrere Stege weggerissen, bei welcher Gelegenheit auch ein beim hiesigen Ybbsthalbahnbaue bediensteter italienischer Arbeiter seinen Tod in den Fluthen des angeschwollenen Flusses fand. Außer einer Menge von Holzstämmen und sonstigen Materiale brachte das Wasser auch eine todte Gemse mit, die wahrscheinlich im Gebirge durch eine Lawine in den Fluß geschleudert wurde. Ein seltenes Schauspiel bot sich den Beschauern in der Nähe der Wehre bei der Versuchswerkstätte. Ein lebender Fischotter kam mit dem Wasser heruntergetrieben und wurde trotz der größten Anstrengung, sich an das Ufer zu retten, von den reisenden Fluthen in die Wehr hineingerissen. Nach längerer Zeit sah man weit unterhalb derselben das todtnüde Thier auftauchen und mit dem Aufwand aller Kräfte stromaufwärts einem Felsblocke, der aus dem Wasser hervorragte, zusteuern wo es ihm endlich gelang, Fuß zu fassen. Nach längerer Ruhepause sprang der Fischotter wieder in das Wasser und schwamm im beschleunigten Tempo stromabwärts. — Im Gebirge soll das Wasser bedeutenden Schaden angerichtet haben.

**** Gegen katarrhalische Erkrankungen,** welche jetzt so stark grassieren, wird der natürliche Krondorfer-Sauerbrunn Kronprinzessin-Stefanie-Quelle als schleimlösendes Mittel ärztlichseits bestens empfohlen. Dieser Sauerbrunn wirkt zugleich äußerst vortheilhaft auf die Verdauung und ist der Gebrauch desselben doppelt wohlthätig. Dabei hat der Krondorfer-Sauerbrunn auch noch den Vorzug, das er von allen Sauerlingen die größte Menge gebundene Kohlensäure enthält und sich daher auch nach Oeffnung der Flasche am längsten prickelnd und erfrischend erhält.

Eigenberichte.

Scheibbs, am 11. März 1896. (Todesfall.) Frau Marie Radinger, geborne Bachmayr, Gattin des hiesigen Buchdruckereibesizers und Herausgebers der Zeitung „Der Erlasthalbote“, ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. nach kurzem Leiden in ihrem 35. Lebensjahre gestorben und fand das Leichenbegängniß am Mittwoch, den 11. um 4 Uhr Nachmittag unter imposanter Theilnahme statt, denn die Theilnahme an diesem Trauerfalle ist eine allgemeine, ist doch einen Gatten die treue, liebevolle Lebensgefährtin, und 6 Kindern, deren ältestes 12 Jahre und deren jüngstes kaum 4 Wochen alt ist, die gute, sorgende Mutter genommen. An dem Leichenbegängnisse nahm die gesammte Gemeindevertretung, deren Mitglied der Gatte der Verewigten ist, die gesammte Lehrerschaft und Vertreter und Vertreterinnen aller Stände von Scheibbs und Umgebung theil. Unter den Blumenbindern, die den Sarg überdeckten, bemerkte man einen Kranz von dem Geselligkeits-Verein, dessen Vorstand Herr Radinger ist. In der Kirche sang der Gesangverein der verbliebenen Gattin seines langjährigen Mitgliedes einen Trauerchor, bei dem wohl kein Auge trocken blieb. Nun ruht eine brave gute Frau und Mutter in der Erde, die ihr leicht sein möge und den schmerzgebeugten Gatten möge die so herrliche Theilnahme an seinen herben Verluste ein schwacher Trost in seinem Leide sein. T. J.

St. Georgen am Ybbsfeld, 11. März 1896. (Hochwasser.) Der Witterungsumschlag brachte dem durch mehrere Tage andauernden Wind ausgetrockneten Boden nicht nur die erforderliche Feuchtigkeit, sondern setzte auch die Felder der Ybbs ebene theilweise unter Wasser.

Am Sonntag den 8. d. M. abends trat starker Schneefall ein, welcher in einigen Stunden der ganzen Gegend den Charakter einer Winterlandschaft verlieh. Am andern Tage mußte jedoch das winterliche Bild wieder verschwinden, da der Regen zeitweise in Strömen niedergoß. Die Ybbs überschwemmte beiderseits die Ufer und richtete namentlich in den Regulierungsbauten Schaden an. Auch die Bäche traten aus ihrem Bette und überfluteten Wege und Straßen, sodas diese ungangbar wurden. Das Ybbsfeld bot den Anblick eines mit unzähligen Teichen übersäeten Landstriches.

Die wenigen Kinder, welche am Montag in der Schule waren, mußten nach dem Unterrichte förmlich nach Hause waten. Ein kleines Mädchen betrat, um dem Wasser auszuweichen, den Acker, blieb aber im durchweichten Boden stecken und hätte sich ohne fremde Hilfe nicht herausarbeiten vermocht. Das geängstigte Kind wurde mittelst Bogen nach Hause befördert.

(Todesfall.) Am Mittwoch, den 11. d. M. mittags starb die Frau des hiesigen Kaufmannes, Katharina Jedliczka, eines plötzlichen Todes. Die Verbliebene stand im 45. Lebensjahre. Ein Herzschlag dürfte die Ursache des jähen Endes gewesen sein.

Gastenz, 12. März 1896. Sonntag den 8. d. M. erfreute der kath. Gesellenverein von Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthose der Frau Magdalena Forster in Oberland die Bewohner von Gastenz mit einer gelungenen Theatervorstellung „Der Wildschütz“. Der Reinertrag wurde in humanster Weise den armen Schulkindern von Gastenz gewidmet. Das in jeder Hinsicht schlechte Wetter hinderte den erwarteten Zuspruch und trotzdem wurde dem Herrn Obmann des Ortschulrathe's Gastenz der Reinertrag von 10 fl. übergeben.

Für diese großherzige Spende sei dem Präsidium des kath. Gesellenvereines, den Herren Spielern, sowie der in so selbstloser Weise handelnden Frau Magdalena Forster der herzlichste Dank im Namen der armen Schulkinder ausgesprochen.

Die Gastenzer Gäste haben es der Güte des Herrn Franz Heuberger zu danken, daß sie kostenlos in diesem schrecklichen Unwetter per Schlitten hin und her befördert wurden.

Ybbsitz, 12. März 1896. (Todesfall.) In ihrem unerforschlichen Rathschlusse hat es der Vorsehung gefallen, einem glücklichen Familienleben ein Ende zu bereiten. Am 8. d. M. verschied nach kürzerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, die Frau Victoria Wickenhauser, Kaufmannsgattin hier, im 39. Jahre ihres Lebens.

Die Verstorbene war eine musterhafte Gattin, eine liebevolle Mutter, das Muster einer christlichen Hausfrau. Welcher Sympathien sich die Verstorbene erfreute, bewies die ungeheure Beilegung am Leichenbegängnisse von Seite der Bevölkerung. Möge Herrn Wickenhauser die allseitige Theilnahme am erlittenen herben Verluste Trost im Leide bringen!

Die Verbliebene ruhe in Gottes heiligen Frieden. R. I. P.

Technisches.

Aus „Technischer Zeitungs- Correspondenz“

Das umfangreiche Patent, welches je in einem Staate nachgesucht wurde, ist vor kurzem vom Patentamt der vereinigten Staaten von Nordamerika erteilt worden. Es betrifft dies die Paige'sche Schriftdruckmaschine, welche aus 18.000 Theilen besteht, und deren erstes brauchbares Modell allein 250.000 Dollars gekostet hat. Das Patentgefuß umfaßt 204 Blätter Zeichnungen mit insgesamt 1000 Figuren. Trotzdem der mit der Prüfung betraute Beamte volle 6 Wochen zum Studium der zweimal völlig umgearbeiteten Patentschrift bedurfte, kostete die Nachsuhung bezw. Ertheilung nicht mehr als die gewöhnliche Gebühr. Die betreffende Patentschrift nebst photolithographischer Wiedergabe der auf 163 Blatt zusammengestrichenen Zeichnungen kostete dem Patentamt selbst pro Exemplar 6 Dollar. Herstellungskosten und wurde nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz trotzdem jedem Interessenten zum üblichen Preise abgegeben.

Der Eisenbahnezusammenstoß bei St. Johann.

Der Zusammenstoß geschah zwischen Mitterberg und St. Johann im Pongau, zwischen Kilometer 221 und 227, beim Wächterhaus 55, außerhalb der Station St. Johann. Die Eisenbahn läuft hier durch Terrain, in welchem sich sehr viele Moränen, die aus verwittertem Werfener Schiefer gebildet sind, befinden. Die Moränen aus dieser Gesteinart haben einen sehr geringen Halt und gerathen, wenn sie durch starke Niederschläge erweicht werden, leicht ins rutschen. Schon bei der Anlage der Bahn verursachte der Werfener Schieferschliff große Schwierigkeiten. Unterhalb der Station Lend war ein großer Tunnel gebaut worden, der kurz vor Eröffnung der Bahn einstürzte. Man war damals genöthigt, anstatt neuerdings wieder den Bergvorsprung mit einem Tunnel zu durchbohren, die Bahn um die scharfe Biegung herumzuführen.

Das stattgefundenen Unglück ist ebenfalls, wenn auch nur unmittelbar, durch einen TunnelEinsturz herbeigeführt worden. Vor einigen Tagen stürzte nämlich der Untersteiner-Tunnel bei Tazenbach, der sich beinahe an derselben Stelle wie der oben erwähnte frühere Tunnel befindet, unter dem Druck einer Schneelawine ein, und der Paris-Wiener Schnellzug der fahrplanmäßig über Bischofshofen nach Wien geht, wurde über die Strecke Wörgl-Rosegg geleitet.

Um den Verkehr auf der Strecke Tazenbach-Lend-Bischofshofen zu ermöglichen, wurde hier ein Zug eingeschoben dessen Passagiere bei Lend umsteigen müssen. Dieser Einschubzug nun war es, in den der aus der Richtung von Bischofshofen kommende Personenzug hineingefahren ist.

Der Personenzug Nr. 11, der um halb 10 Uhr von Salzburg abgeht, traf vorgestern fahrplanmäßig in Bischofshofen ein und wurde von dort nach Abgabe der Signale Mitterberg wurde der Train von einer von den Bergen herab stürzenden Lawine erfaßt und von ihr förmlich verschüttet. Der Zug, der gerade an dieser Stelle langsam fuhr, blieb in den Schneemassen stecken. Das Zugpersonal gieng sofort daran, ihn flott zu machen. Da diese Arbeit nur etwa ach Minuten in Anspruch nahm, soll der Zugsführer Mößbauer es unterlassen haben, den Zug „zu decken“, d. h. Leute mit rothen Signalflaggen auszuschießen, da dies erst bei einer Unterbrechung der Fahrt in der Dauer von zehn Minuten zu geschehen hat.

Raum hatte sich der Personenzug in Bewegung gesetzt als auf dieser eingeleisigen Strecke der von Lend-Gastenz fahrplanmäßig abgegangene Erfaß-Schnellzug Nr. 114, der in St. Johann mit dem Personenzug hätte kreuzen sollen um den Einschnitt herauskam und auf den Personenzug zu fuhr. Obwohl nun sofort auf dem Schnellzug die Vakuumbremse und auf dem Personenzuge alle Handbremsen angezogen wurden — die Vakuumbremse konnte nicht gebraucht werden, da die Maschine dem Zuge verkehrt angekuppelt war — kam es dennoch zum Zusammenstoße, der sehr heftig war, daß die Schnellzugsmaschine aus dem Geleise gehoben, beide Maschinen an der Stirnseite schwer, beide Dienstwagen und mehrere Personenwagen erheblich beschädigt wurden.

Der Anprall war ein furchtbarer. Der Inspectionswagen in dessen Aussichtscoupe sich der Zugsführer Mößbauer befand, wurde in Trümmer geschlagen und der Körper Mößbauer's so verstümmelt, daß dessen Agnoszierung nur durch die bei ihm vorgefundene Legitimationskarte möglich war. Vom Zugbegleitungs-personale wurden ferner Obercondukteur Bäuml und ein Kondukteur schwer, die beiden Maschinenführer und zwei Kondukteure leicht verletzt.

Vom Postpersonal erlitten Offizial Josef Swoboda eine Verletzung am Arme und eine Sehnenzerrung, Offizial Anton Namratil eine Schenkelquetschung, Offizial Karl Peim mehrere leichte Kontusionen, Postkondukteur Gebauer truschere Kontusionen am Rücken und einen komplizierten Rippenbruch davon, Postkondukteur Gyman vielfache Verletzungen am Kopfe, Brustkorbe und an den Armen.

Da die beiden Züge nur sehr schwach besetzt waren so wurden die Passagiere zwar durcheinander gerüttelt und von den Plätzen geworfen, erlitten aber nur ganz leichte Verletzungen. Nur ein Herr aus München, der in einem Coupe zweiter Classe saß, hat eine schwere Verwundung davongetragen; ihm wurden die beiden Füße bei dem Zusammendrücken des Waggons eingeklemmt.

Vom Wächterhause Nr. 55 wurde sofort das Signal nach Bischofshofen gegeben und von dort langte schon nach einer Stunde um 1 Uhr 30 Minuten ein Hilfszug an der Unglücksstätte an.

Die Verwundeten wurden verbunden und konnten nach Wien mitfahren, nur Postkondukteur Gebauer mußte nach Salzburg ins dortige Spital gebracht werden.

Verschiedenes.

— **Etwas von der neuesten Mode.** Wenn wir auch noch nicht mit einem baldigen Frühjahr rechnen können so ist es immerhin rathsam schon bei Zeiten einen Blick auf die Arrangements zu werfen, die in vier bis sechs Wochen auf der Straße und im Salon erscheinen dürften. An Stelle des langen Frühjahrspaletots, die sonst ein notwendiges Toilettenrequisit einer jeden Dame waren, kommt das hal anschließende Jaquet mit dem fünf- und siebenheiligen Molonärmel auf, doch wird auch das Cape sich dabei behaupten. Wenn auch eine Zeit lang die Meinung vorherrschte die Stofffülle für Rock und Aermel hätte nachgerade ihr Höhepunkt erreicht, so strafen die neuesten Frühjahrsmode dieses Gerücht wieder Lügen. Nennen wir zuerst eine Ca aus feinstem modifirten Tuch. An die schmale mit schwarz schweren Spitzen applizierte Passe reiht sich ein 5 Centimeter langer Kragen, dessen hauptsächlichste Weite auf den Schultern in breite Dünenfalten, auf Kopshaar gearbeitet, gelegt und nach unten ausfallend und das rezedarbene Atlasfutter erkennen lassend. Dazu ein hochstehender, hinten geschliffener Stuartragen und vorn herunterhängende Bandschlappen. Selbigen wirken auch die mit Blumenmustern in zwei Tönen bemalten Tuchcape's in den zartesten Nuancen, nach oben leicht geschnitten und nach untenhin sehr weit ausfallen. Auch gewundene, verschlungene, schlangen- und strahlenartige Motive werden viel auf Capes in Kurbel- und Soutache stickerei dargestellt. Einen sehr kleidsamen Schmuck bilden, schreibt die „B. B. Z.“, die vollen und reichen Halsgaraitur auf denselben, von Spitzen Chiffon, Seidenstofffräusen, u

dem Futter harmonisierend hergestellt, die für das moderne Cape unerlässlich sind. Man ist allgemein bestrebt, der Schulter ihre schöne natürliche Linie durch die lang angeschnittene Achsel wiederzugeben, und dieses Bestreben überträgt sich auch auf die eleganten Capes. Die Passe aus changirender Taffet-Seide, die fünf Centimeter breit über den Oberarm fällt, ist mit schwarzem kostbarem Spitzenstoff bezogen. Eine breite, dazu passende Spitze fällt ringsherum bis über den Ellenbogen herab und läßt das Seidenfutter, welches am unteren Saume eine schmale Rüsche aus gleichem Stoff erhält, durchblicken. — Die volle Halsrüsche aus Tüll muß hinten bis an den Haarknoten hinaufgehen; an den Seiten etwas schmaler werdend, darf sie das Kien nie verdecken, nur das Oval des Gesichts umrahmen. Das Genre Louis XV. und Louis XVI. wird sich im Frühjahr hauptsächlich für die Straße bemerkbar machen. Die Vorläufer, die auch vereinzelt bis in den Ballsaal drangen, fanden viel Anklang. Die Casaque Louis XV. wird gern zu dem absteigenden Rocke getragen werden, und verleiht einer großen schlanke Figur ein ungemein distinguirtes Aussehen. Wir bewundern ein solches Modell, dessen Rock aus schwerem schwarzen Damast bestand; die lange, aus stumpfem blattgrünen Damentuche angefertigte Schoofstaille hatte eine Wefte von gelbem Naturleder, über die eine breite blattgrüne Schifffonsleise, dicht unter dem Kien befestigt, fiel. Die breiten Revers bedeckte gelbliche geklöppelte Spitze; die Knöpfe bestanden aus kleinen in Alt Silber gefaßten Dollarsstücken, auf die Heimat der Trägerin verweisen.

— **Ausführungsverordnung des neuen ungarischen Patentgesetzes.** Am 1. März des Jahres trat das neue ungarische Patentgesetz in Kraft und dürfte es die Erfindungswelt interessieren, die wichtigsten Bestimmungen der Ausführungsverordnung kennen zu lernen, zumal voranzuzusehen ist, daß auf Grund des durch das neue Gesetz geschaffenen erhöhten Schutzes der Interessen eines jeden Erfinders in Ungarn weit mehr Patente herausgenommen werden dürften, als bisher.

Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Liders in Görlich müssen fortan Maße und Gewichte nach dem metrischen System, Temperatur nach Celsiusgraden angegeben werden. Als Zeichnungen dürfen nicht — wie bisher — nur Pausen geliefert werden, sondern es müssen die Zeichnungen der Hauptbeschreibungen auf starkem Carton hergestellt werden und sind ganz bestimmte Muster und Größen vorgeschrieben. Das Patentamt ist berechtigt, Modelle einzufordern, für welche ebenfalls ganz bestimmte Maße vorgeschrieben sind; jede Beanstandung muß innerhalb einer Frist von 30 Tagen erledigt werden; während der Zeit des Aufgebotes kann Jedermann Beschreibungen und Zeichnungen besichtigen und sich über den Inhalt derselben Notizen machen. Alle diejenigen Patentgesuche, die nach dem ersten Januar 1894 eingereicht und bis zum Zuslebentreten dieses Gesetzes endgiltig nicht erledigt sind, werden gemäß des neuen Gesetzes weiter behandelt und ist für diese die Differenz der von jetzt ab höheren Taxe nachzuzahlen.

Bevor die Auslegung eines dieser Patente erfolgt, müssen die Anmeldungen und die eventuellen fälligen Jahres-taxen erledigt werden, widrigenfalls das Patentgesuch zurückgewiesen wird.

Der Tag der Anmeldung des Patentgesuchs gilt als Termin für die Taxenzahlung; es ist dies ebenfalls eine Neuerung gegenüber den Bestimmungen des früheren Patentgesetzes, wonach die Taxe mit dem Tage der Ertheilung des Patentgesuchs fällig wurde; für die älteren, vor dem ersten Januar 1894 ertheilten Patente bleibt dieser Zeitpunkt aufrecht bestehen und genießen diese Patente noch den Vortheil der Bestimmungen des Gesetzes, wonach zur Zahlung der Taxe eine Frist von 30 bzw. 60 Tagen gewährt ist.

Eine Geheimhaltung von Patenten ist fortan nicht mehr zugänglich und erlischt auch der Anspruch auf Geheimhaltung für alle diejenigen Patente, welche nach dem ersten Januar 1894 ertheilt wurden und deren Beschreibung bisher geheim gehalten wurde, mit dem Tage des Zuslebentreten dieses Gesetzes.

Die Bestimmungen sind so mannigfaltig und so umfangreich, daß jedem Erfinder nur dringend gerathen werden kann, seine Sache einem zuverlässigen Patentbureau oder sonstigem Sachverständigen zu überweisen.

— **Die seltsamste Uhr,** die jemals hergestellt wurde, soll sich im Besitze eines indischen Fürsten befinden. Wie wir einer Mittheilung des Patentbureaus J. Fischer in Wien entnehmen, zeigt diese Uhr folgende merkwürdige Einzelheiten. Nahe dem Zifferblatte einer von gewöhnlichen nicht abweichenden Uhr befindet sich ein auf Metallstäben aufgestellter Gong, unter dem sich eine Anzahl durcheinander gemorfener menschlicher Gebeine dem Auge darbietet. Es sind Knochen und Schädel für 12 vollkommene Skelette vorhanden. Wenn der Zeiger die erste Stunde zeigt, schnappen die zur Bildung eines Skeletts nothwendigen Knochen zusammen; das Skelett, durch kunstvolle mechanische Vorrichtungen bethätigt, springt auf, ergreift einen Hammer und schlägt mit diesem einmal auf den Gong. Wenn dies geschehen ist, schreitet es zur Schädelstätte zurück und fällt auseinander. Um zwei Uhr erheben sich zwei Skelette und schlagen an den Gong, während um 12 Uhr die gesammten Gebeine sich zu zwölf Skeletten zusammensetzen und mit ihren Hämmern auf den Gong schlagen, um nachher wieder sofort auseinanderzufallen.

— **Eine Tragödie im Allgemeinen Krankenhaus.** Das Allgemeine Krankenhaus in Wien war am 8. d. M. der Schaulag einer erschütternden Tragödie. Auf der Zahlabtheilung der Klinik des Professors Redtenbacher lag der 44jährige Hauptmann Josef Reinhold an einer Nierenentzündung darnieder. Sein Zustand war ein hoffnungsloser, und die Aerzte verständigten die Angehörigen

des Sterbenden. Der Hauptmann hatte in Wien eine Braut und ein Kind, zur Heirat mangelte die Caution. Angefichts des Todes wagte man es, sich telegraphisch an den Kaiser nach Cap St. Martin zu wenden, damit seine Gnade die Legitimierung des dreijährigen Mädchens ermöglichte. Trotzdem die Bewilligung des Kaisers sofort einlangte und noch in der Nacht durch einen Hoffourier ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, war es bereits zu spät. Hauptmann Reinhold hatte das Bewußtsein verloren, ehe die Braut verständigt werden konnte. Vergebens warteten der Priester und die Zeugen am Sterbelager. Der Kranke kam nicht mehr zu sich — um 2 Uhr morgens starb er.

— **Ein merkwürdiger Unfall,** der glücklicher Weise nicht so schlimm endete, als es den Anschein hatte, ereignete sich am Montag vormittags in Wien vor dem Deutschen Volkstheater. Der 59jährige Kutscher Franz Nowak, Leopoldstadt, Nickelgasse Nr. 5 wohnhaft, fuhr mit seinem schwer beladenen Lastwagen im Schritte beim Deutschen Volkstheater vorüber. Er saß auf dem Bock, und als er das Theater passierte, rissen infolge der Belastung durch den Schnee die über die Straße gespannten Telephondrähte, fielen herab und schlangen sich Nowak um den Hals. Dieser konnte den Wagen sofort anhalten, Passanten eilen herbei und befreiten den Kutscher aus seiner unangenehmen Situation; er hat am Halse tiefe Strangulierungsfurchen und eine zwei Centimeter lange Schnittwunde erlitten. Aerzte der Rettungsgesellschaft leisteten dem Manne, der große Schmerzen litt, erste Hilfe und brachten ihn auf die Klinik Albert ins Allgemeine Krankenhaus. Wäre er schneller gefahren, so hätte sich die Schlinge so fest zusammengezogen, daß er erdroßelt worden wäre.

— **Die Alten und die Jungen.** Theodor Fontane, der älteste und — jüngste der Alten, der nicht nur selbst in ungeschwächter Kraft und Frische weiterkämpft, sondern auch mit hellem freudigem, neidlosem Auge dem Wollen und Vollbringen der Jugend zuschaut, veröffentlicht, wie die „T. R.“ mittheilt, folgende, „Die Alten und die Jungen“ überschriebene Verse:

„Unverständlich sind uns die Jungen,
Wird von den Alten beständig gesungen;
Meinerseits möcht mit dem Satz ich's halten:
„Unverständlich sind mir die Alten.“
Dieses am Ruderverbleibenwollen
In allen Stücken und allen Rollen,
Dies stete sich Unentbehrlichvermeinen,
Dazu der „Augen stilles Weinen,
Als wäre der Welt ein Weh gethan, —
Ach, ich kann es nicht verstan.
Ob unsere Jungen, in ihren Erdreisten,
Wirklich was Besseres schaffen und leisten,
Ob sie höher hinauf den Barnas gekommen
Oder bloß einen Maulwurfsbügel erkommen,
Ob sie, mit andern Neufittenerverfechtern,
Die Menschheit bessern oder verschlechtern,
Ob sie Frieden sä'n oder Sturm entfachen,
Ob sie Himmel oder Hölle machen, —
Eins läßt sie steh'n auf siegreichem Grunde,
Sie haben den Tag, sie haben die Stunde,
Der Mohr kann geh'n, neues Spiel hebt an,
Sie beherrschen die Scene, sie sind d'r an.

— **Eine Luftballonpflanze.** Der Baumschulbesitzer Herr Albert Fürst in Schmalhof, Post Wilshofen, Niederbayer, macht uns auf eine interessante, leicht zu ziehende Schlingpflanze aufmerksam, die aus Malabar eingeführt wurde und sich im letzten Sommer zu einer staunenswerthen Neppigkeit entwickelte. Es ist dies die Luftballonpflanze (*Cardiospermum hirsutum*). Der Samen wird frühzeitig in Töpfchen gesät (je 3 Korn) und im Mai ins Freie oder in Töpfe verpflanzt; sie rankt sich bald in die Höhe, erreicht schon im Juli eine Höhe von von 7 bis 8 Metern, trägt elegant gefiedertes Laub und zahlreiche, weiße Blümchen ähnlich dem Waldmeister, die von den Bienen stets umschwärmt sind. Das interessanteste aber sind die broncefarbenen blasen Früchte, die wie schwebende Ballons die ganze Pflanze schmücken. Eine Prachtichlingpflanze für jeden Garten zur Deckung von Sommerhäusern, Söllern und kahlen Stellen; unvergleichlich zierend im Topfe vor dem Fenster. Die reizenden Fruchthüllen bleiben monatelang an der Pflanze und schmücken fast den ganzen Winter, bis die Frühlingsstürme sie verwehen. Reife Samen dieser interessanten Pflanze liefert obige Firma zu 60 Pf. und eine Mark die Portion, 10 andere interessante Sorten neuer Schlingpflanzen 2 Mark, 10 andere ganz neue und höchst interessante Sorten Schlingpflanzen mit Cultur 3 Mark.

— **Gummischuhe auszubessern.** Entsteht in einem Gummischuh durch irgend eine Veranlassung, z. B. einen scharfen Stein, ein Einschnitt oder sonst eine Verletzung, so nehme man ein nicht zu dickes Stückchen Kautschuk, schräge dessen Ränder durch ein scharfes und naß gemachtes Messer ab, betupfe dann sowohl die durchlöcherter Stelle, als auch das zugeschnittene Kautschukstückchen mit Terpentinöl, lege die betupften Stellen aufeinander und setze sie dann 24 Stunden lang einem mäßig scharfen Drucke aus, wodurch die Vereinigung des Risses erfolgt. Die so ausgebesserten Stellen sind ebenso wasserdicht, wie die unversehrten. Nicht vergessen darf man übrigens, daß die zu vereinigenen Flächen vor dem Betupfen mit Terpentinöl ganz trocken gemacht und von allem Staube befreit werden müssen.

— **Reinigung von Goldschmuck.** Eine einfache, schnelle Weise, goldene Hals- und Uhrketten, welche aus fein gegliederten Theilchen zusammengesetzt sind, geüßlich und unschädlich zu reinigen, besteht in folgendem Verfahren. Man

läßt ganz fein gestoßene weiße Kreide und etwas geschabte, sodafreie, weiße Kernseife unter öfterem Umrühren in warmem Wasser zergehen und schüttet die noch warme Flüssigkeit in eine Viertelliterflasche mit weicher Halsöffnung oder in ein oben etwas enger zugehendes Einmachglas oder auch in einen kleinen Porzellan-Seftopf. Die Kette wird nun in das mit der Flüssigkeit gefüllte Gefäß gelegt und dieses fest zugesperrt. Man schüttelt dann das Gefäß etwa 5—10 Minuten lang, nimmt hierauf die Kette wieder heraus und übergießt sie mit reinem, kaltem Wasser. Sie wird nun mit einem sauberen, weichen, leinenen Tuch sorgfältig getrocknet und später noch mit weichem Leder vorsichtig abgerieben. Die Kette ist jetzt wieder tadellos rein und prächtig glänzend und sieht wie neu aus. Auch anderer Goldschmuck, in welchem keine Steine gefaßt sind, kann in dieser Weise gereinigt werden.

— **Erneuerung des Wassers in Fischgläsern.** Man gebe im Sommer bei kleinen Bassins unter 5 Liter Inhalt alle zwei Tage, bei größeren alle fünf Tage frisches Wasser; im Winter bei unter fünf Liter alle fünf Tage, bei größeren alle acht Tage. Im geheizten Zimmer jedoch verfahren man wie im Sommer. Steht das Fischglas oder Aquarium in einem Zimmer, wo geraucht wird, so muß man am nächsten Tage die Oberfläche des Wassers reinigen oder ganz frisches Wasser geben. Das Reinigen der Wasseroberfläche geschieht am besten mit einem Stück Schreibpapier, indem man dasselbe dicht an der Scheibe hinuntergleiten läßt und darauf das Papier nach der entgegengesetzten Seite hinzieht, den auf dem Wasser lagernden Staub, Rauch etc. vor dem Papier herschiebend. Der sich auf diese Weise an die Scheiben setzende Schlamm ist leicht zu entfernen.

— **Das Technikum Mittweida,** eine unter Staatsaufsicht stehende, höhere technische Fachschule, zählt im gegenwärtigen 29. Schuljahre 1677 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure und Electrotechniker bez. die für Werkmeister frequentieren. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir Staaten aller 5 Erdtheile, ebenso gehören die Eltern der Studierenden den verschiedensten Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Baugewerke, Beamten und Kaufleuten an. Die Anstalt dient zur Ausbildung im gesammten Maschinenwesen und der Electrotechnik, und wurde, um dieser Aufgabe auch fernerhin vollauf gerecht werden zu können, vor mehreren Jahren durch Erbauung eines besonderen Electrotechnischen Institutes wesentlich erweitert. Der Unterricht für das nächste Sommerhalbjahr beginnt am 14. April und es finden die Aufnahmen für den am 23. März e. beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Mitte Februar bis Mitte März wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Sachsen) abgegeben.

Eine Geschichte,

welche zu Anfang des 20. Jahrhunderts eintritt.

Das Innere eines Hauses.

(Reiche und elegante Möbel, aber in Unordnung.)
 Herr (sucht mit Ungebuld in seiner Wäsche): — Schändlich! Nicht einen einzigen Knopf an meinem Hemde! Es ist halt immer so, wenn ich mich irgendwo vorstellen soll. (Er ruft) Anna! Anna! Wo ist nun wieder das Stubenmädchen? Ich will meine Frau auffuchen.
 Seine Frau ist in ihrer Bibliothek, umgeben von großen Jolianten und arbeitet an ihrem Werke: „Ueber die verschiedenen Arten von Strumpfbändern zur Zeit der Semiramis.“
 Herr (zart sein Hemd präsentirend): Sage, meine Liebe, möchtest Du nicht die Güte haben und mir einen Knopf an das Hemd nähen?
 Frau: Du sagst?
 Herr: Ich frage Dich, ob . . .
 Frau (stolz): Mein Herr, ich bin Doctor in den schönen Künsten!
 Herr: Ach, ich Unglücklicher!
 Frau: . . . Absolvent der Akademie X., Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften, Auctor von . . .
 Herr: Ich weiß es . . . Ich weiß es . . .
 Frau: Und Du willst, daß . . . (mit verachtendem Tone) Du bist recht närrisch, mein Lieber!
 Herr (ängstlich): Dann, sag' mir, wo ist das Stubenmädchen?
 Frau: Auf der Akademie!
 Herr: Auf der Akademie? Sie vertheidigt ihre Doctorthese.
 Frau (bestürzt): Und mein Hemd?
 Frau (gereizt): Genug der Rede!
 Herr (mit Ergebung): Nach all' diesem wird doch die Köchin einen Knopf annähen können.

In der Küche.

Der Ofen ist stark geheizt. Auf einer Seite steht ein Gefäß, welchem erstickender Dampf entströmt, auf der anderen verschiedene Retorten und Destillirgefäße.
 Die Köchin (den Inhalt eines Probierrgläschens prüfend): . . . 100 HCl, das ist die richtige Formel Acide nitrocyanydrique, prodoxyde d'hydrogène . . .
 Herr (eintretend): Caroline, können Sie mir einen Knopf annähen?
 Köchin (mit dem Probierrgläschen schaffend): Sehen Sie, Herr, wie sich das vereinigt . . . gar kein Reactiv . . . wo ist es nur?

Herr (ihr das Hemd entgegenhaltend): Hier.
Köchin: Nein... meine Ammoniaklösung... Ah!
Jetzt erinnere ich mich... ich habe sie dem Rindfleisch zugelegt.

Herr (erschreckt): Wollen Sie mich vergiften?
Köchin: Das macht nichts. Ich muß noch die Rüben in die Retorte bringen und noch einen Versuch machen!
Herr (fängt an Zeichen von Ungeduld zu geben): Mein Wort, ich glaube die heutigen Frauen sind... (Er geht ab.)

In der Kinderstube.

Die Kinder weinen und raufen sich abwechselnd die Haare, balgen sich herum. In der Mitte des Zimmers sitzt die Amme, die Augen zum Himmel gerichtet, mit träumerischer Miene, dichtet eine Elegie.

Amme (recitierend):
O Nacht! O azurblaue Nacht! Herrliches Firmament!
O Mond! Irrendes Gestirn! Himmel voll...

Es fehlt noch ein Reim auf Firmament.
Herr: Und Sie, würden Sie mir einen Knopf an nähern?
Amme: Knopf?... Das reimt sich ja nicht auf Firmament.

(Sie wiederholt): O Mond, irrendes Gestirn!
Herr (die Hände zum Himmel erhebend): Mein Gott! Selbst die Amme!

Seltener Vogel.

Er eilt hinaus und direct zum Director eines Placierungs-bureaus.

Herr (sehr heftig): Das kann nicht mehr so weitergehen!... Herr Director! Bitte annonciieren Sie in allen Zeitungen:

„Gesucht wird für ein bürgerliches Haus eine Doune, welche weder lesen noch schreiben kann. Gehalt 100 Gulden monatlich und Geschenke.“

Direktor: Weder lesen, noch schreiben?... Schade!
— Schade! Das ist ein weiser Star, welchen Sie verlangen...

Herr (eindringlich): Wenn Sie Her...
Director: Wenn eine solche existirt?... Seien Sie beruhigt, die gebe ich Ihnen dann nicht. Ich behalte sie für mich.

Das Resultat.

(Es läutet einige Augenblicke später) Herr K.: Ist Jemand zu Hause?

Die kleine Emma: Nein, mein Herr, Mama ist bei den Vorlesungen auf der Universität, Anna auf dem Lycäum, Bertha im Staatslaboratorium und ich muß jetzt zur Gymnastikstunde gehen. Wenn Sie vielleicht mit Papa sprechen wollen?

Herr K.: Wenn ich ihn nicht störe?
Die kleine Emma: Durchaus nicht, mein Herr; er näht sich nur einen Knopf an sein Hemd und dann wird er das Mittagessen kochen. G. P.

Vom Schwurgerichte.

St. Pölten, am 4. März 1896.

Um eine Tabakspfeife.

Vor dem Schwurgerichte stand heute der 25 Jahre alte Tagelöhner Michael Haas von Gößling, wiederholt, darunter wegen Verbrechen der gefährlichen Drohung, bestraft.

Die Verhandlung präsidirte der k. k. Hofrath und Kreisgerichtspräsident Max Fischer, die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt-Substitut Doctor Franz Wagner und die Verteidigung hatte Doctor Haala (ex officio) in Händen.

Die öffentliche Anklage lautet: Michael Haas habe am 17. November 1895 auf der Straße in St. Georgen am Neuth dem Josef Nimerfohl dadurch, daß er ihn mit den Worten: „Du mußt mir die Pfeife geben!“ an der Gurgel packte und zu Boden warf, dann an der Brust packte und ihm drohte: „Wenn du mir kein Geld gibst, hau' ich dich um die Erde!“ also mit thätlicher Beleidigung und mit Drohung Gewalt angethan, um sich einer fremden beweglichen Sache, nämlich dessen Tabakspfeife zu bemächtigen und habe hidurch das Verbrechen des Raubes begangen.

Nach Aussagen der Zeugen, welchen der Angeklagte beistimmt mit dem Bemerkten, „er könne das wohl gethan und gesagt haben, wisse sich aber, da er total betrunken war, auf nichts mehr genau zu erinnern,“ ist der Thatbestand folgender:

Der Knecht Josef Nimerfohl gieng am 17. November v. J. aus dem Gasthause des Anton Hugner in St. Georgen am Neuth um 10 Uhr abends nach Hause. Auf der Straße begegnete ihm Michael Haas, der ihn aufforderte, mit ihm zurück in das Gasthaus des Hugner zu gehen. Als ihm Nimerfohl dies abschlug, sagte er zu ihm, er müsse ihm Geld geben. Nimerfohl erwiderte, daß er kein Geld habe, worauf Haas Tabak verlangte. Als Nimerfohl auch diesen nicht zu haben erklärte, packte ihn Haas bei der Gurgel und warf ihn mit den Worten: „Du mußt mir die Pfeife geben!“ zu Boden. Nimerfohl hatte thätlich eine Tabakspfeife im Munde, welche hiebei zu Boden fiel. Nimerfohl raffte sich auf, Haas packte ihn wieder an der Brust und sagte: „Wenn du mir kein Geld gibst, hau' ich dich um die Erde!“ Nimerfohl rief: „Laß' mich aus!“ und zufällig kam der Gastwirt

Johann Bachner dazu und befreite ihn aus den Händen des Haas.

Michael Haas behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er sich an nichts erinnere, er habe an diesen Nachmittage bei seinem Dienstgeber mittags Wein getrunken, beim Gastwirth Lichtscheid ein Glas Schnaps und beim Gastwirth Hugner drei halbe Liter Bier. Allein Johann Blamaier gibt an, Haas habe bei ihm mittags in Gesellschaft mit sieben Personen, darunter fünf Männern, 4—5 Liter Wein getrunken; Carl Lichtscheid sagt aus, daß Haas bei ihm nur ein Achtel Liter Schnaps genossen habe, und der Gastwirth Hugner gibt, entgegen den Behauptungen des Beschuldigten, an, Haas habe in seinem Locale nur einen halben Liter Bier getrunken, da er kein Geld hatte und Hugner ihm nicht mehr auf Borg gab.

Da die Geschwornen die ihnen auf begangenen Raub vorgelegte Hauptfrage mit 8 gegen 4 Stimmen bejahten, dagegen die Zusatzfrage, ob der Angeklagte die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe, einstimmig verneinten, verhängte der Gerichtshof über Haas eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 3 Jahren mit einem Fasttage alle Vierteljahr.

Humoristisches.

Je nachdem. Vater (zu seinem Sohn, einem Studenten, den er längere Zeit nicht gesehen hat): „Aber Heinrich, was hast du für Schmissen im Gesicht, die machen dich ja unkenntlich!“ — Sohn: „Das kann ich nicht sagen; meine Komilitonen erkennen mich immer gerade daran!“

Ein zielbewußter Säugling. Professor der Philosophie (der seinen kleinen Sohn schreien hört): „Liebe Frau, unser Säugling schreit; vermuthlich will er neue Zellen bilden!“

Verirrbild.



„Mein Oskar schreibt in seinen Briefen freilich eine schönere Handschrift als der Herr Professor.“ — „Meinst du!“ — „Ach, Sie sind ja hier, Herr Professor.“

Eingesendet.

Z. 1169
1896

Handels- und Gewerbekammer in Wien.

Concurs - Ausschreibung.

Auf Grund des Stiftbriefes und des Stiftungsprogramms für die Franz Freiherr von Wertheim-Stiftung wird von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer in Wien ein öffentlicher Concurs behufs Verleihung eines Jahres-Stipendiums von 900 fl. ö. W. zur Ausbildung für einen Präcisions-Mechaniker im Auslande, vorzugsweise in der Herstellung von optischen und physikalischen Instrumenten, Werkzeugmaschinen und feineren Schneidwerkzeugen für Präcisions-Mechaniker, unter nachfolgenden Bestimmungen ausgeschrieben:

- 1. Die Bewerber haben ihren Gesuchen um dieses Stipendium folgende Nachweise beizulegen:
a) das Lehrzeugniß für das Mechanikergewerbe;
b) Arbeitszeugnisse über eine mindestens zweijährige Verwendung als Feinmechaniker;
c) Den Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft und des noch nicht erreichten 30. Lebensjahres (Heimatschein);
d) das Abgangszeugniß einer Unterreal-, Bürger- oder Volksschule und eventuell jenes über den Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule;
e) den Nachweis, daß sie, beziehungsweise ihre Eltern nicht die Mittel für eine mit längerem Aufenthalte im Auslande verbundene Reise zu Bildungszwecken besitzen (Mittellosigkeitszeugniß);
f) den Nachweis, daß sie ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben.
- 2. Die Bewerber haben in ihrem Gesuche anzugeben, in welchem Zweige der Präcisionsmechanik sie sich im Auslande fortzubilden beabsichtigen und an welchen Plätzen sie Arbeit zu nehmen gedenken.
- 3. Dieses Stipendium wird gegen die Verpflichtung verliehen, sich auf die Dauer eines Jahres die sachliche Ausbildung an einem oder mehreren, im Einvernehmen mit der Kammer zu bestimmenden Orten des Auslandes anlegen sein zu lassen und sind die Kosten der Hin- und Rückreise in dem Stipendiumsbetrage von 900 fl. ö. W. mit inbegriffen.

Die Kammer behält sich vor, dem Stipendisten einen weiteren Betrag von 300 fl. ö. W. zur Verlängerung des Aufenthaltes im Auslande auf ein zweites Jahr zu gewähren, wenn dessen Verwendung im ersten Jahre genügend dargehan hat, daß von seinem ferneren Verbleiben ein, dem Zwecke dieses Stipendiums entsprechender Erfolg zu erwarten ist.

4. Der Stipendist übernimmt die Verpflichtung, für die Dauer nach Oesterreich zurückzukehren und in seinem Berufe zu wirken.

5. Der Stipendist unterwirft sich gemäß § 5, Absatz 3, des Stiftbriefes für die Franz Freiherr von Wertheim-Stiftung den Bestimmungen desselben und des Programms für die Verleihung der Stipendien, und ist die letztere daher an die Ausstellung einer diesbezüglichen schriftlichen Erklärung seitens des Stipendisten gebunden.

6. Bei gleicher Würdigkeit wird, dem Wunsche des Stifters der Franz Freiherr von Wertheim-Stiftung gemäß, demjenigen Bewerber der Vorzug gegeben, welcher in Oesterreich, eventuell in einem anderen Orte Niederösterreichs geboren ist.

7. Die Gesuche sind an die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer in Wien — 1. Wipplingerstraße Nr. 34 — bis längstens 15. April a. e. einzusenden und haben später einlangende Gesuche keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Wien, im März 1896.

Die Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns.

Der Präsident:

Mag Mauthner.

Der Secretär:

Dr. Rudolf Marech.

Rohseidene Bastkleider Fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff 3. kompl. Robe — Tussors und Schattungs-Pongoss — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofn.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn.
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wws., Kaufmann

Schicht's Seifen sind die besten.

Advertisement for Schicht's Soap. It features a decorative border and text: 'Hauptniederlage: Wien VI. Maria Theresienstrasse 89. Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni etc. etc. Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppeneinlage kostet nur 1 kr., Zuspelae 4 kr. Es haben in allen Handlungen. H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs.'

Schöne Papiersäcke,

Patentpack- & Strohpapiere

sind wegen Ueberfüllung des Lagers um den Einkaufspreis zu verkaufen.

Auskunft in der Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 32.

Magentropfen

des
Apoth. C. Brady
(Mariazeller Magentropfen,)

berichtet in der
Apotheke zum Schuzengel
des

C. Brady in Kremsier (Mähren)

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die

Magentropfen

des Apoth. C. Brady
(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift *C. Brady* befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

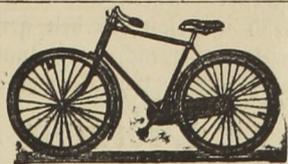
Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul. Amstetten: Ap. Ernst Mahrle. Haag: Ap. Fr. Dth. Rosenstein: Ap. G. Widmann. Seitenstetten: Ap. Anton Reich. Weyer: Ap. J. Rufegger. Windischgarsten: Ap. A. Zeller. Ybbs: Ap. A. Riedl.

Brut-Eier

von echten Brama-Hähnern per Stück 15 kr., von Holländern, schwarz, mit großer weißer Haube, per Stück 25 kr., von Houdans per Stück 25 kr., von echt steirischen Hähnern per Stück 10 kr., von Silber-Adnanern per Stück 30 kr., von Langshans per Stück 30 kr., von Truthähnern per Stück 30 kr., von Silber-Whandottes per Stück 30 kr., von Italienern per Stück 30 kr., von Zwerghähnern per Stück 30 kr., von Cochinchina per Stück 25 kr., von Siebenbürger Rackthälern per Stück 20 kr., von Dorkings per Stück 25 kr., von Yokohama per Stück 50 kr., von Emdener Riesengänsen per Stück 1 fl., von Peking-Enten per Stück 20 kr., von großen steirischen Enten per Stück 20 kr.

Ich versende Brut-Eier nur von reinrassigen Thieren, die schon öfters prämiirt wurden, und leiste für Reinheit und Echtheit der Rasse jede Garantie.

Max Vanly, Köslach, (Steiermark).



Fahrräder-Fabrik.

Johann Fax in Linz.

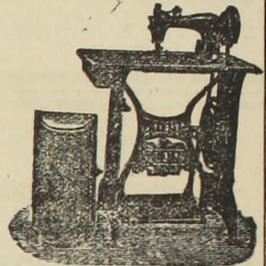
Salzburg, Ried,

Laibach

etc. etc.

Näh-

Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preiscourante.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.



Aufnahme vom Juni 1894.

Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.

Zu beziehen einzig und allein bei
P. Frötscher

Wien, III/L, Hauptstrasse Nr. 133.

Erfinder der Heilcur der Haare.

Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher's Methode mein Haarwuchs sich verbildete, was umso erstaunlicher ist, da ich im Alter von 43 Jahren kege. Herrn Frötscher selbst habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Glatze kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.

Erna Tongedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stod, Thür 20.



Aufnahme vom Decbr. 1894.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Proschüre gratis und franco über
Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. trodene und nasse Flechten unter Garantie, Krätze, Wunden, schwarze, Auslässe, Bleichsucht, Weißfluß, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Bandwurm, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten eigenen Methode ohne Verunstaltung. Proschüre mit Danklagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts brieflich mit ebenso sicherem Erfolge.

D. Schumacher, Dresden 9

Kaufen Sie



echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Au haben in allen Spezereis- und Delikateessen-Handlungen

Idealkronen

werden auf die Wurzel aufgebaut und stellen die natürlichen Zähne wieder her, sitzen fest im Munde und können nicht herausgenommen werden. Zähne von fl. 2.— an, Luftdruck-Gebisse, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas und Cocain.

Zahnarzt **Dr. Engel,**

Wien, I., Kollnerhofgasse 6 — Fleischmarkt 4. — Ordination von 9—5 Uhr, auch Sonntags.

Anna Fritz

Modistin

LINZ, Landstrasse 34, (gegenüber der Karmeliterkirche).

Reichhaltiges Lager in

Wiener Damen-Mode- u. Kinderhüten.

Trauerhüte aller Art stets am Lager.

Alte Hüte werden schnell und billigt modernisiert und aufgeputzt. 355 6—1

Schicht's Patent-Seife

mit Marke „Schwan“ ist die beste aller Seifen.

305

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wilotal in Mank.

Die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs und der landwirtschaftliche Bezirksverein Waidhofen an der Ybbs veranstalten

Dienstag, den 21. April 1896 in Waidhofen a. d. Ybbs

gleichzeitig mit der vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse bewilligten und angeordneten

Landes-Stier- & Kalbinnenschau auch eine Zucht- & Nutzviehschau für Rinder

mit folgendem Programme:

8 Uhr vormittags: Versammlung der Honorationen und Gäste im Rathhause der Stadt Waidhofen, hierauf feierlicher Auszug auf den Ausstellungsplatz. —
9 Uhr vormittags: Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten. — 9 Uhr vormittags: Arbeitsbeginn der Preisrichter. — 11 Uhr vormittags:
Preisvertheilung auf dem Ausstellungsplatz. — 1 Uhr nachmittags: Fest-Banquet im Hotel Lahner.

Allgemeine Bestimmungen:

Der Besuch der Stier-, Kalbinnen-, Zucht-, und Nutzviehschau ist Jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Anmeldungen der zur Ausstellung bestimmten Thiere müssen bis längstens den 8. April 1896 bei dem Obmanne des Platz-Comités Herrn S. Smrczka erfolgen, um rechtzeitig die Platz-Eintheilung treffen zu können.

Der Auftrieb der angemeldeten Thiere, für welche der vorgeschriebene Viehpaß mitzubringen ist, muß bis Dienstag, den 21. April 1896 um 8 Uhr früh beendet sein.

Zur Concurrrenz um die ausgesetzten hohen Staats-, Landes- und der gespendeten Privatpreise ist Jedermann aus dem Bezirke Waidhofen an der Ybbs, sowie jedes Mitglied des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs berechtigt.

Die Prämiiung der Stiere und Kalbinnen erfolgt nach den vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse festgesetzten Bestimmungen.

Bei Classification der übrigen Zucht- und Nutzthiere werden in erster Linie jene Beurtheilungsnormen maßgebend sein, welche für die vom Lande abgehaltenen Thierschauen gelten.

Jene Viehbesitzer, welche mit Staatspreisen theilhaft werden, müssen von dem betreffenden Herrn Gemeindevorsteher die schriftliche Bestätigung über den sechsmonatlichen Besitz des Thieres beibringen und überdies auch die Verpflichtung eingehen, die betreffenden Thiere wenigstens noch ein Jahr zur Zucht zu verwenden.

Die ausgestellten Thiere können mit Berücksichtigung der Prämiiungsbestimmungen am Ausstellungsplatze verkauft werden; es darf jedoch der Abtrieb sämtlicher Ausstellungsthier erst nach Schluß der Preis-Vertheilung erfolgen.

Für die Verpflegung der Thiere wird während der Ausstellung gutes Futter gegen Bezahlung bereit gehalten.

Am Ausstellungsplatze wird die Waidhofner Stadtkapelle concertiren.

Prämiiungs-Ordnung:

Folgende Geldpreise und Medaillen werden zur Vertheilung gelangen:

Zur Prämiiung sind nur die Racen der Mürzthaler, Murbodener, das graubraune Gebirgsvieh und deren Kreuzungen geeignet. (Bei gleicher Qualität wird der Murbodener-Race der Vorrang ertheilt.)

a. Landes-Stier- und Kalbinnenschau.

1. Stiere

nach den bezüglichlichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landes-Ausschusses.

| | | |
|----------|------------------|------------|
| 1. Preis | I. Staatspreis | 150 Kronen |
| 2. " | I. Landespreis | 120 " |
| 3. " | II. Staatspreis | 110 " |
| 4. " | II. Landespreis | 100 " |
| 5. " | III. Staatspreis | 95 " |
| 6. " | III. Landespreis | 90 " |
| 7. " | IV. " | 60 " |
| 8. " | V. " | 50 " |
| 9. " | VI. " | 40 " |

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

2. Kalbinnen

nach den bezüglichlichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landesauschusses.

| | | |
|----------|------------------|-----------|
| 1. Preis | I. Staatspreis | 50 Kronen |
| 2. " | I. Landespreis | 50 " |
| 3. " | II. Staatspreis | 40 " |
| 4. " | II. Landespreis | 40 " |
| 5. " | III. Staatspreis | 30 " |
| 6. " | III. Landespreis | 30 " |
| 7. " | IV. " | 20 " |

8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen an der Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

b. Zucht- und Nutzviehschau.

3. Kühe (bis zum Alter von 6 Jahren).

| | | |
|----------|----------------|-----------|
| 1. Preis | I. Staatspreis | 60 Kronen |
| 2. " | II. " | 35 " |
| 3. " | III. " | 25 " |

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

4. Stierkälber (bis zum Alter von 1 1/4 Jahren)

| | | |
|----------|----------------|-----------|
| 1. Preis | I. Staatspreis | 50 Kronen |
| 2. " | II. " | 40 " |
| 3. " | III. " | 25 " |

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

5. Kuhkälber (bis zum Alter von 17 Monaten).

| | | |
|----------|----------------|-----------|
| 1. Preis | I. Staatspreis | 40 Kronen |
| 2. " | II. " | 30 " |
| 3. " | III. " | 20 " |

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

6. Jugoehsen (paarweise, bis zum Alter von 6 Jahren.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen u. der verschiedenen P. T. Privaten.

7. Schnittlinge (paarweise, bis zum letzten Bruch.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

8. Mastrinder (Stiere, Kühe, Ochsen).

1, 2, 3, 4, 5, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

Ein ausführliches Verzeichnis über die zu ertheilenden Prämien wird erst nach Einlangen der Unterstüzungen von Seite der P. T. Behörden, Vereine und Privaten erfolgen.

Diese Vieh-Ausstellung soll nicht nur ein Gesamtbild der Rindviehzucht im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs zur Darstellung bringen, sondern auch eine Anregung zur Hebung der Viehzucht geben, sowie den Absatz für das abgebbare Zucht- und Nutzvieh erleichtern und fördern.

Um nun diesen gestellten Anforderungen vollauf entsprechen zu können, wird eine rege Betheiligung und eine entsprechende Unterstüzung von Seite der Viehzüchter und deren Freunde erbeten.

Das Comité für die Zucht- und Nutzviehschau:

Der Bürgermeister für die Stadtgemeinde-Vertretung: **Dr. Th. Frh. v. Plenker.** Der Obmann des Finanz-Comités: **Fr. Steininger.** Der Obmann des Platz-Comités: **Carl Smrczka.** Der Obmann für den k. k. landw. Bezirksverein: **J. Gabler.**

Der Obmann des Agitations-Comités:

Fr. v. Reichenau.

Alte Gewehre,

Werkzeuge und Metall-Bestandtheile
sind um jeden Preis sogleich zu verkaufen im Hause
Nr. 35 (neu) am untern Stadtplat. 349 0-1

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten
Tempelquelle, bestes Erfrischungs- und Tafel-
Getränk. Schutz bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken
Verdauungs-Organen.
Verfandt durch die **Brunnen-Verwaltung**
in Rohitsch-Sauerbrunn.

Zwei Schleifer

werden für ein Hammerwerk in Ungarn gesucht. Zu-
schriften sub A. M. 552 an **Haasenstein & Vogler**
(**Otto Maass**), Wien, zu richten. 356 3-1

Dünger

zu verkaufen. — Unterzell Nr. 9. 354 0-1

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kaueen verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigst in kürzester
Frift ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn **Reismayer**, Schlossermeister,
vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Der Jahr- und Viehmarkt

in Gams bei Zieslau

wird wie alljährlich

am 18. März abgehalten.

Gemeindevorstellung Gams bei Zieslau,

am 1. März 1896.

Für den Gemeindevorsteher:
Willibald Klaf.

Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für
6mal prämierte neuartige Holzrolleaug und Jalousien
gesucht. Offerte mit Referenzen an **C. Klemt**, Jalousien-
Fabrik in **Braunau i. B.** (Etabliert 1878.) Größtes Eta-
blissement der Branche. 322 6-6

Anchor LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum
Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man
verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest. stets kurz-
weg als **Richters Liniment mit „Anchor“**

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der be-
kannten Schutzmarke „Anchor“ als echt an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Doppelelastische Draht-Matrakzen

aus ver-
kupfertem
Stahl-
geflecht

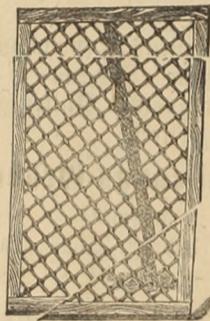


in Holz-
oder
Eisen-
rahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein
Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder
beliebigen Grösse
und
Maschenweite



mit oder
ohne
Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfrie-
dungen, Feuerschutz- und Fensterschutz-
gitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs,

in Waidhofen an der Ybbs.

Solide Agenten

welche sich mit dem Verkaufe in Oesterreich gesetzlich erlaubter Lose und
Wertpapiere gegen Vorkaufzahlung befassen wollen, werden gegen hohe
Provision, bei Verwendbarkeit auch ihres Gehalt gesucht unter
„Postfach Nr. 32“, Budapest.

Haus zu verkaufen

in Waidhofen a. d. Ybbs. — Wo sagt die Administration
dieses Blattes. 353 0-1



Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung
bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler

Linz. Marienstrasse 10, Linz.

Uebnahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb-
lirungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-
rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und
Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden
portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stützreicher Möbel für
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackiertem
Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammen-
gestellte Zimmereinrichtungen zur An-
sicht bereit.

Für die Fastenzeit

sind bei

Gottfried Frieß Ww.

frisch angekommen und zu haben:

Sardellenschnitten in Oel, Seeforellen in Oel,
Sardinen in Oel, feinste Marke, Russische
Sardinen, Kräuterhäringe, Rollhäringe,
Schottische Häringe, Kieler Sprotten mari-
nirt, Delicatessen-Ostseehäringe,
Gold-Reinanken vom Gmundner-See.

Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl. ausschl. Privilegium.

Ein radicales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende
nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch
ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit
einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugte
Schweiss-Schuhe, welche geeignet sind, den lästigen Fuss-
schweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die
schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und auf
immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen-
und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite der
Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Aus-
führliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Ver-
langen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Er-
zeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 18

| | | |
|--|--------------------------|-------------------|
| 3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehr.- u. An- erkennung- Diplome. | Franz Joh. Kwizda | Schutz- Marke. |
|--|--------------------------|-------------------|

Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver

Diätetisches Mittel für Pferde,
Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stal-
lungen im Gebrauch, bei Mangel an Frischheu,
schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch,
und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.
Preis: 1/4 Schacht. 70 kr., 1/2 Schacht. 35 kr.

Königl. rumänischer
Hoflieferant.

k. u. k. kaiserl.-ungar.
Hoflieferant.

| | | |
|--|---------|---|
| Man achte ge- fälligt auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver | 99 12-1 | Zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien Oesterreich- Ungarns. |
|--|---------|---|

Haupt-Depôt:

Kreissapotheke
Korneuburg bei Wien.

D. HERZL'S

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, h
neuerdings ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft
wie Reparaturen werden in ein-
gen Stunden fertiggestellt. Alle zah-
ärztlichen Operationen schmerzlos
Preis mäßig.

Wien, I., Rothenturmstrasse 35.

Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen P. T. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein-
sendung eines Musterrodes ge-
nügt, um ein passendes Kleid zu
beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung
franco.

Nichtconvenientes wird an-
standslos umgetauscht oder der
Betrag rückerstattet.

Schachtungsvoll

Jacob Rothberger,

k. u. k. Hoflieferant,

Wien, Stefansplatz.

245 52-